



Konzept „Römer zwischen Kempten und Bregenz“

- ENTWURF -

Gliederungsschema

1. Ausgangssituation und Rahmenbedingungen

Römische Relikte unterschiedlicher Größe und Erhaltungszustand findet man im ganzen Allgäu. Besonders Kempten – ehemals Cambodunum - ist vielen als alte Römerstadt ein Begriff und Römerstraßen wie die bekannte Via Claudia im Ostallgäu durchziehen die Region. Kleinere Zeugnisse der Römerzeit, beispielsweise zwischen Kempten und Bregenz, sind heute aber eher unscheinbar und das Wissen über das Leben der Römer in der Region ist bisher wenig aufgearbeitet. Die Museen in Kempten, Isny und Bregenz behandeln die Themen, beziehen sich jedoch in erster Linie auf die städtischen Besonderheiten.

Die Stadt Kempten erarbeitet derzeit ein neues, dreiteiliges Konzept für alle Museen. Eine Säule davon wird sich mit den Römern befassen und soll dann auch das Umland stärker einbeziehen.

##Ergänzung Kulturstadt Kempten? Was genau ist geplant? Wie kann das mit dem Projekt kombiniert werden?##

2. Historischer Hintergrund

Das Gebiet nördlich der Alpen, Rätia, war von 15 v. Chr. bis ca. 400 n. Chr. – Teil des Imperium Romanum. Mit der Besetzung des Gebietes bis zur Donau verfolgte Rom zwei Ziele. Zum einen erlangten die oberitalienischen Städte größere Sicherheit vor möglichen Übergriffen von Völkergruppen aus dem Alpen- und Voralpenraum, zum anderen wurde mit diesem neu hinzugewonnenen Gebiet ein Handelsaum geschaffen, der von Gallien bis zur unteren Donau reichte und gleichzeitig ein Bindeglied zu Rom war.

Bereits unmittelbar nach der Okkupation begannen die Römer ein Straßennetz einzurichten, das in weiten Teilen bis heute Grundlage für das Straßennetz in der Region bildet. Straßen waren vorrangig militärisch wichtig, das neu hinzugewonnene Gebiet an Rom anzubinden und bei Bedarf Truppenbewegungen schnellstmöglich zu organisieren und durchzuführen. So konnte eine stete Verbindung zu Rom gewährleistet und – nicht zuletzt – die Erschließung des annektierten Landes angegangen und vorangetrieben werden.

Aufgrund dieser Bedeutung mussten Straßen gegenüber dem germanischen Hinterland geschützt werden. Mit dem Vordringen der Alemannen in der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr. gaben die Römer den Obergermanisch-Rätischen Limes (durch Pallisadenwände bzw. Steinwälle gesicherte Grenzlinie) nördlich der Donau als Grenzlinie auf. Diese wurde zurückgenommen auf die natürlichen Grenzen, markiert durch die Donau, Iller, Bodensee und Rhein. In der Region südlich der Donau wurde auf den Bau von durchgängig befestigten Grenzlinien verzichtet. Stattdessen wurden das römische Reich entlang zentraler Verkehrsleitlinien durch Burgi und Kastelle geschützt.



Wichtige Straßenverbindungen in Bayrisch Schwaben und dem Allgäu

Die Straße **Bregenz-Kempten** wurde gleich nach der Invasion 15 v. Chr. in Angriff genommen und war eine wichtige Verbindungslinie zwischen Oberitalien, Alpen, Chur, Bregenz und dem übrigen Rätien. Kempten war die erste wichtige (Haupt-)Stadt in Rätia und bildete sich zum Straßenknotenpunkt zwischen Füssen, Epfach, Augsburg, Ulm und Bregenz heraus.

Zwischen Cambodunum (Kempten) und Brigantium (Bregenz) bot sich – abgesehen von dem nur wenige Kilometer langen Bächlein der Wengener Argen – keine natürliche Grenze an. Stattdessen wurden Wachttürme in geringem Abstand nördlich dieser wichtigen Straße platziert, so dass sowohl die Straße als auch das Alemannenland eingesehen werden konnten. Kastelle dienten als Versorgungszentrum der Region mit Truppen.

Die **Via Claudia** wurde erst später, ca. 40 n. Chr. angelegt und verband auf kürzestem Wege Oberitalien mit Augsburg. Augsburg lief Kempten den Rang der Hauptstadt Rätians ab: es lag weiter an der Nordgrenze des Reiches und hatte eine direktere Verbindung zu Italien. Kempten blieb trotzdem als Stadt und als Knotenpunkt bedeutend.

Bauwerke entlang der Römerstraße Bregenz-Kempten

Kastelle Isny Vermania und Hörbranz:

Als Standorte von Reitereinheiten dienten die Kastelle der Machtdemonstration und der Versorgung der Grenzregion mit Truppen. Sie gewährleisteten im Verbund mit den nahen Burgi die Unversehrtheit der dahinter liegenden Fernstraße. Günstige topographische Gegebenheiten (z.B. erhöhte Lage, Flussnähe) wurden beim Kastellbau berücksichtigt.

Vermania, ziemlich in der Mitte zwischen Cambodunum und Brigantium gelegen, wurde um 300 n. Chr. ca. 4 km nördlich des nächst bekannten Burgus Nellenbruck als Standort für eine Reitereinheit errichtet und diente etwa 200 Reitern als Unterkunft. Weitere 300 Soldaten dürften als Besatzung für die Burgi zwischen Vermania und Brigantium vorgesehen gewesen sein.

Burgi Ahegg, Kenels, Nellenbruck, Dreiheiligen Meckatz und Hörbranz

Im Bereich Kempten-Bregenz wurden die Burgi gebaut, um ein mögliches Annähern des Feindes frühzeitig zu erkennen und Hilfe aus dem Kastell zu holen. Die in unmittelbarer Nähe vorbeilaufende befestigte Straße ließ ein schnelles Heraneilen der Soldaten zu. Sie konnten sich mit den Nachbarburgi verständigen und gegebenenfalls Hilfe von den Städten oder dem Kastell Vermania (Isny) holen.

Die spätrömischen Burgi wurden aus Steinen und Kalkmörtel an überhöhten Stellen, die einen Bachverlauf in der Nähe hatten, errichtet. Dach und Brüstung waren aus Holz. Seine Grundfläche betrug in der Regel 11,40 x 11,40 m. Das Erdgeschoß diente wahrscheinlich als Kochraum, Aufenthaltsraum, Vorratsraum, Waffenkammer, das mittlere Stockwerk als Wohn- und Schlafraum und das obere Stockwerk war für den Wachdienst vorgesehen.

Die Burgi waren – ausgenommen im Winter – mit 4 bis 5 Mann besetzt. Die Dienst habenden Wachleute mussten sich über einen längeren Zeitraum versorgen und dort schlafen können. Ihr Alltag bestand hauptsächlich aus Wachdienst, aus der Essenszubereitung, aus dem Instandhalten von Kleidung und Ausrüstung, Waffenpflege, Reparaturen am Burgus und dergleichen mehr.



3. Problemstellung und Handlungsbedarf

Der Heimatgeschichtliche Verein Buchenberg hatte im Frühjahr 2009 ein Konzept zur Sanierung des Burgs Ahegg erarbeitet. Über dieses Konzept entstand bald die Idee, sich die alte Römerstraße zwischen Kempten und Bregenz für ein gemeinde- und landkreisübergreifendes Vernetzungsprojekt zu Nutze zu machen. Gespräche mit den Heimatgeschichtlichen Vereinen der Anrainergemeinden zeigten ein großes Interesse an einem solchen Projekt. Der Bedarf besteht insbesondere in der Aufarbeitung des Themas entlang der Strecke und der Vermittlung der Inhalte an die Bevölkerung. Als geeignete Plattform werden dabei Schulen und Kindergärten gesehen.

4. Projektziele

Mit einem gemeinde-, landkreis- und bundeslandübergreifenden Projekt können die touristischen Potentiale der römischen Relikte in der Region besser genutzt und aufgewertet werden.

Einzelmaßnahmen an historischen Fundstellen beleben die Region und machen sie für Einheimische und Gäste interessant und erlebbar.

Eine wichtige Zielgruppe werden auch die örtlichen Schulen und Kindergärten darstellen, um hier die eigene Geschichte besser zu vermitteln.

Ziele:

- Verdeutlichung der Bedeutung des Römischen Reiches für die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung der Region
- Steigerung der touristischen Attraktivität
- Erhöhung des Bekanntheitsgrades der Region
- Erhöhung der Wertschöpfung in der Region
- Planungsgrundlagen für Gemeinden schaffen

Zielgruppen:

- Kinder und Jugendliche (Bildungsauftrag)
- Kulturinteressierte
- Radfahrer
- Gemeindemitglieder

5. Maßnahmen im Projekt

Aus der ersten Ideensammlung des Projekttreffens in Buchenberg lässt sich folgendes ableiten:

- Die alte Römerstraße war eine **lineare Verbindung** und kein Straßennetz. Der genaue Verlauf ist jedoch nicht überall bekannt. Trotzdem scheint eine Nutzung der alten Römerstraße als vernetzendes Element zwischen den Gemeinden sinnvoll zu sein. Eine Ausweisung von Wander- und Radwanderrouten könnte Inhalt des Projektes sein und durch Karten und einheitliche Beschilderungen (Schilder, Ausweisung markanter Punkte, Römerstelen, usw.) ergänzt werden.
- Einbindung der **Burgi**, als charakteristische Elemente der römischen Epochen im Allgäu



- **Zentrales Standortsystem:** Die Anregung nur zentrale Punkte zu beleben und von dort auf die Landschaft zu verweisen wurde ebenso begrüßt, wie das intensive Einbinden der vorhandenen Museen in Kempten und Isny. Es kam die Idee auf, den Spitalhof in Weitnau für das Projekt zu nutzen.
- Zur **Aktivierung des Projektes** wurden verschiedene Ideen entwickelt. So könnte passend dazu ein Audioguide-System eingerichtet werden und das Angebot durch einen Römerpass (Quiz oder Entdeckerhefte) attraktiver werden. Nachbauten, Trassenteile sichtbar machen, Aktionen rund um das Münzenprägen sowie die Einbindung der Gastronomie und ehemaliger Tavernenstandorte sind weitere Ideen.
- **Wissenschaftliche Begleitung:** Durch die wissenschaftliche Begleitung soll das Projekt fundierte Grundlagen bekommen. Die Archäologischen Arbeitskreise und Historischen Vereine der beteiligten Gemeinden können diese Grundlagen liefern.

Die Umsetzung konkreter Maßnahmen teilt sich zwei Bereiche. Es gibt **vernetzende Maßnahmen**, die sich auf den gesamten Weg beziehen. Daneben können eine Vielzahl von **Einzelmaßnahmen** in einzelnen Gemeinden umgesetzt werden. Hier sind die Akteure entlang der Strecke gefragt, ihre Ideen einzubringen und umzusetzen.

Vernetzende Maßnahmen

Wegeführung:

- Festlegung des Radweges unter Berücksichtigung des bestehenden Netzes und des historischen Straßenverlaufs
- Ausweisung der Rad-Römerroute durch Meilensteine (mögliche Standorte: zw. Schönau und Röthenbach, Eistobel, bei Mellatz; vor zentralen Orten, regelmäßiger Abstand)
- Cambodunum Park, Kempten und Vorarlberger Landesmuseum, Bregenz als zentrale Start-/Endpunkte der Römerroute mit wissenschaftlich fundierter Aufbereitung des Themas
- Kartenübersichten an zentralen Standorten (Buchenberg, Weitnau, Isny, Heimenkirch, Hörbranz)
- Infostation am Standort Kastell Vermania (mit Trickfilm)

Öffentlichkeitsarbeit:

- Auflage Radwegeführer
- Ausgabe Römerentdeckerheft mit Fragen zu einzelnen Standorten in den Museen Bregenz/Kempten
- Planungsgrundlagen schaffen

Einzelmaßnahmen

Rekonstruktion baulicher Charakteristika:

- Originalgetreue Rekonstruktion eines Burgi an originalem Standort (möglich: Kenels, Niederstaufer, Schönau-Röthenbach)
- Einrichtung von „Sehstationen“ an den ehemaligen Burgstandorten



- Burgi-Camp mit Schlafmöglichkeiten für Jugendgruppen innerhalb und außerhalb des Burgi und pädagogischen Angeboten (z.B. Kalkmörtel rühren, Brotbacken wie die Römer)
- Einrichtung einer Blinkstation am ehemaligen Standort des Kastells Vermania mit Blickbeziehung zum Burgus (möglich: Dreieiligen – Heimenkirch – Meckatz – Opfenbach, Vermania – Hasenbergschanze – Nellenbruck – Schönau)
- Rekonstruktion eines römischen Straßenkörpers (möglich in Vermania)
- Taverne (möglich im Spitalhof Weitnau)
- Buchenberg Denkmal Claudius

Aktivierung des Weges durch Angebote zum Thema:

- Römische Münzen. Herstellung, Handel,
- APC-Sommer ausweiten auf originale Schauplätze entlang der Route
- Angebot eines Römischen Radlermenüs durch Gastronomiebetriebe an der Strecke
- Theaterstücke
- Legionen installieren (Künstler, Wettbewerb)

Offene Themen:

- Straßenkörper (Bau)
- Münzgeschichte (Herstellung, Einsatz etc.)
- Versorgung entlang der Strecke/Logistik (Tavernen)
- Verhältnis zw. Militär und Bevölkerung

6. Erwartete Ergebnisse

7. Zeitplan

Der Deutsche Wandertag 2013 findet im Allgäu statt. Zu dieser nationalen Großveranstaltung soll das Projekt fertig gestellt sein, damit es optimal eingeführt werden kann.



Später zu klären und zu ergänzen

Formale Angaben und Anlagen

- Projektträger
 - o Rechtsform und Name, Ansprechpartner, Kontaktdaten
 - o weitere Informationen wie z.B. Zahl und Struktur der Mitglieder / Partner, Satzung, Gründungsjahr, bisherige Aktivitäten,...
- Finanzierungs-/Kostenplan
 - o Übersicht über Ausgaben, gegliedert nach verschiedenen Posten (möglichst im Detail darstellen, z.B. Personalaufwand 30 Std. à xx Euro) (*Jeder Maßnahme müssen hier die Kosten zugeordnet werden können. Eine Unterscheidung zwischen brutto und netto ist sinnvoll, da nur Nettokosten gefördert werden können.*)
 - o wenn möglich keine Kostenschätzung, sondern Angebote / Markterkundung / Vergleichsangebote beilegen
 - o Finanzierung in der Zeit nach Ablauf der Förderung (Unterhalt, laufender Betrieb)!
- Eigenanteil
 - o Nachweise über den Eigenanteil (z.B. Sitzungsprotokoll mit Vorstands- oder Versammlungsbeschluss, Banknachweis, ...)

Begründung der „LEADER-Konformität“

- Erfüllung der formalen Kriterien
- Beitrag zu den Zielen von LEADER
- Beitrag zu den Zielen der Lokalen Aktionsgruppe (LAG)
- Erfüllung der Projektbewertungskriterien